

Handout zum Workshop “Zuhörkompetenzen gezielt fördern”

Inhalt

1	Zuhören in Instruktionssituationen.	2
2	Reflexion über gutes vs. schlechtes Zuhören	3
3	Unterstützung des Hörverstehens	4
4	Formulieren von Aufträgen, die das Verstehen unterstützen.....	5
5	Zuhörstrategien.....	6
6	Übungen zum Zuhören im Gespräch	9
7	Auditive Aufmerksamkeit fördern	9

1 Zuhören in Instruktionssituationen

Fragen aus einem Fragebogen im Buch von Margarete Imhof: Zuhören und Instruktion.
Münster: Waxmann. 2004:191ff.

Fragen	Stimme nicht zu	Stimme eher zu	stimme sehr zu
Wenn mich etwas nicht interessiert, kann ich auch nicht zuhören.			
Wenn mir eine Sprecherin/ein Sprecher von vornherein unsympathisch ist, fällt es mir schwer zuzuhören			
Bei Unklarheiten kann ich sofort um Aufklärung bitten.			
Beim Zuhören verliere ich selten den Faden.			
Wenn ein Sprecher/eine Sprecherin langweilig vorträgt, dann kann ich mich trotzdem motivieren zuzuhören.			
Es fällt schwer, im Lauf eines Vortrags die ganze Zeit aufmerksam zu sein.			
Beim Zuhören hilft es mir, wenn ich den Standpunkt der Sprechenden vorher kenne.			
Beim Zuhören ist mir der Blickkontakt zu den Sprechenden wichtig.			
Ich finde es hilfreich, wenn Sprechende zu Beginn eines Vortrags einen persönlichen Bezug herstellen.			
Ich achte auf die Körpersprache des Gegenübers.			
Am Ende eines Vortrags überlege ich mir, wozu ich die Information brauchen kann und wie ich sie anwenden könnte.			
Bei schwierigen Themen habe ich bereits vor einem Vortrag Bedenken, dass ich nicht alles mitbekommen würde.			
Es hilft mir beim Zuhören, wenn ich eine Sprecherin/einen Sprecher persönlich kenne.			
Beim Mitschreiben eines Vortrags achte ich auf jedes kleinste Detail.			
Wenn ich einmal gedanklich abgeschweift bin, bekomme ich vom gesamten Vortrag nichts mehr mit.			
Nach dem Ende eines Vortrags fallen mir meistens schnell Fragen dazu ein.			
Wenn mich vor dem Besuch eines Vortrags etwas gefühlsmässig mitgenommen hat, dann stört das meine Konzentration.			
Begriffe, die ich nicht verstehe, schlage ich nach.			
Nach dem Ende eines Vortrags bleibt mir mehr die Sprecherin/der Sprecher im Gedächtnis als der Inhalt.			
Wenn ich in einem Vortrag sitze, habe ich mir vorher klar gemacht, was ich daraus entnehmen möchte.			

2 Reflexion über gutes vs. schlechtes Zuhören

Schlechtes Zuhören

Material und Vorbereitung: eine Sanduhr, Taschenuhr oder Eieruhr pro Kleingruppe

Arbeitsschritte: Schritt 1:

Die Klasse teilt sich in Zweier- oder Dreiergruppen auf. In jeder Gruppe erzählt ein Kind etwa eine Minute lang über einem Ereignis, von einem eigenen Erlebnis oder auch einen längeren Witz. Es soll dabei versuchen, die Zuhörenden möglichst interessant zu unterhalten. Das zweite Kind bemüht sich, schlecht zuzuhören, ohne jedoch das erzählende Kind zu unterbrechen. Findet die Übung in Dreiergruppen statt, übernimmt das dritte Kind zunächst die Beobachterrolle. Nach einer Minute werden die Rollen getauscht.

Schritt 2:

Im Plenum werden die Erfahrungen besprochen: Wie fühlt sich schlechtes Zuhören für die Sprecherin bzw. den Sprecher an? Warum hört man manchmal absichtlich nicht zu? An der Tafel werden Merkmale gesammelt, an denen man erkennt, dass jemand nicht zuhört. Daraus wird eine Positivliste erstellt: Was können/was tun gute Zuhörerinnen und Zuhörer? Wie zeigt man, dass man zuhört?

Schritt 3:

In neu zusammengesetzten Zweier- oder Dreiergruppen sollen nun die Regeln für gutes Zuhören befolgt werden. Die Erzählenden können dabei die gleiche Geschichte erzählen wie beim ersten Mal oder eine neue wählen.

Schritt 4:

Die Zuhörlisten der Gruppen werden in der Klasse verglichen. Ein, für die Klasse gültiges Plakat mit Zuhörregeln wird erstellt.

Verknüpfung mit anderen Aufgaben, Fächern oder Kompetenzbereichen:

- Als „Gegenseite“ des schlechten Zuhörens kann die Aufgabe „Schlechtes Sprechen“ (Verantwortung der Sprechenden) angeschlossen werden.
- Eine mögliche Weiterführung ist die Analyse einer auf Video oder DVD festgehaltenen Livediskussion (Kinderfernsehen), z. B. mithilfe einer selbst erstellten Checkliste zum Zuhörverhalten der Diskutantinnen und Diskutanten.

Literatur- und Quellenhinweise

- Behrens, U./Eriksson, B. (2009): Sprechen und Zuhören. In: Bremerich-Vos, A./Granzer, D./Behrens, U./Köller, O. (Hrsg.): Bildungsstandards für die Grundschule. Deutsch konkret. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 43-74.

3 Unterstützung des Hörverstehens

Abbildung 14 Nicht nur beim medienvermittelten Hören, sondern auch beim unmittelbaren Hören ist Unterstützung wichtig.

Leitsätze zur Unterstützung des verstehenden Hörens	Zu beachten beim unmittelbaren Hören	Zu beachten beim medienvermittelten Hören
1. Begleitung Lege Hörziele fest. Überlege, wie die Schülerinnen und Schüler diese Hörziele erreichen können, und erteile entsprechende Aufträge, die zeigen, worauf beim Hören zu achten ist.		
2. Artikulation Achte auf sorgfältige Artikulation (Aussprache und Betonung, Sprechmelodie).		
3. Sprechpausen Baue nach jedem Sinnschritt eine Pause von drei Sekunden ein.		
4. Satzbau und Sprechtempo bei Anweisungen und Erklärungen Formuliere in einfachen – d. h. nicht verschachtelten –, vollständigen Sätzen. Achte auf ein angemessenes Sprechtempo, d. h. tendenziell eher etwas verlangsamt.		
5. Rückversicherung bei Anweisungen Lasse Anweisungen von einer Schülerin oder einem Schüler wiederholen, damit du einen Einblick in die Verstehensleistung bekommst und damit die anderen Lernenden ein zweites Mal hören und verarbeiten können.		Vor allem wenn in didaktisierten Materialien ab Tonträger Anweisungen erteilt werden.
6. Pausen und Wiederholung bei medienvermitteltem Hören Baue beim medienvermittelten Hören (CD, Podcast, Videoclip usw.) Pausen ein und ermögliche wiederholtes Hören.		

(aus: Neugebauer, Claudia / Nodari, Claudio (2012): Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Kindergarten bis Sekundarstufe I. Schulverlag plus, S. 35)

4 Formulieren von Aufträgen, die das Verstehen unterstützen

Abbildung 20 Vor, während und nach dem Hören bzw. Lesen mit Aufträgen unterstützen

Hör- oder Lesetexte didaktisieren – Hinweise zur Entwicklung unterstützender Aufträge

1. Kontrollfragen zu den Vorabklärungen

- Mit welchem inhaltlichen und sprachlichen Ziel setze ich den Text im Unterricht ein?
- Will ich eine vertiefte Auseinandersetzung erreichen, oder müssen nur einzelne Informationen gefunden werden?
- Welche Informationen müssen die Schülerinnen und Schüler mindestens verstehen? Welche Wörter bzw. Formulierungen müssen sie kennen, damit dies möglich ist?

2. Kontrollfragen zum Formulieren von Aufträgen

Vor dem Hören oder Lesen (Vorentlastung)

Kenntnisse des Sprachsystems

- Wie gestalte ich das Klären von Wörtern und Formulierungen, die möglicherweise neu, für die Arbeit mit dem Text aber wichtig sind? Wie lauten die entsprechenden Aufträge?
Wie stelle ich sicher, dass ihre Bedeutung beim anschließenden Hören oder Lesen auch abgerufen werden kann? Wie lauten die entsprechenden Aufträge?

Weltwissen

- Welche Aufträge erteile ich, um bestehendes Weltwissen abzurufen oder neues Weltwissen aufzubauen?

Kontextwissen

- Mit welchen Aufträgen rege ich zur Bildung von Hypothesen dazu an, worum es im Text gehen könnte? Welche Informationen nehme ich vorweg (z. B. Ort, Zeit, Handlungszusammenhang aus einer Erzählung oder Fakten aus einem Sachtext)? Mit welchen Aufträgen erreiche ich, dass diese Informationen beim anschließenden Hören oder Lesen auch abgerufen und verknüpft werden können?

Textwissen

- Welche Informationen zu Textsorte und Textaufbau gebe ich bzw. lasse ich erarbeiten?

Während des Hörens oder Lesens

- Wo könnten Schwierigkeiten bei der lokalen Kohärenzbildung entstehen?
Mit welchen Aufträgen trage ich dazu bei, dass diese Schwierigkeiten überwunden werden können?
- Wo könnten Schwierigkeiten bei der globalen Kohärenzbildung entstehen?
Mit welchen Aufträgen trage ich dazu bei, dass diese Schwierigkeiten überwunden werden können?
- Mit welchen Aufträgen rege ich zur Überprüfung der aufgestellten Hypothesen an?
- Mit welchen Aufträgen rege ich zum Herleiten von nicht explizit Gesagtem an?

Nach dem Hören oder Lesen

- Mit welchen Aufträgen rege ich zu einer Beurteilung des Gelesenen an?
- Mit welchen Aufträgen rege ich zum Vernetzen mit bereits bestehendem Wissen an?
- Mit welchen Aufträgen trage ich dazu bei, dass das Gelesene für das weitere Lernen genutzt wird?

(aus: Neugebauer, Claudia / Nodari, Claudio (2012): Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Kindergarten bis Sekundarstufe I. Schulverlag plus, S. 48)

5 Zuhörstrategien

Tabelle 1: Selbstregulation in den Phasen des Zuhörens

	Intention	Selektion	Organisation	Integration
kognitive Kompetenz	Ziele formulieren	Konzentration ausrichten Vorwissen aktivieren Sprache kennen und erkennen	Strukturieren Kategorisieren Zusammenfassen Worte und Sinneinheiten erfassen	mit Vorwissen verknüpfen Visualisieren Wiederholen, Gehörtem Bedeutung zuweisen
metakognitive Kompetenz	Schwierigkeiten antizipieren Störungen kontrollieren	Input prüfen und kontrollieren mehrere Reizquellen beachten	Perspektive beachten Lücken feststellen Vollständigkeit und Konsistenz prüfen	Evaluiere und bewerten Emotionen beachten Einstellungen und Information trennen
Regulation des Selbst: Wahl der Ressourcen	Wem? Wann? Wie lange? Anstrengungsbereitschaft aufbauen	Notizen machen Form der Notizen bestimmen Umfang der Notizen festlegen	Prozess überwachen Kanalkontrolle durchführen Interaktion und Feedback steuern	Quellen wechseln Situationsmodell prüfen, ergänzen, und verstehen Konsequenzen: Was ist zu tun?

(aus: Imhof, M. (2010): Zuhören lernen und lehren. Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht. In: Bernius, V. & Imhof, M. (Hrsg.): Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Edition Zuhören, Bd. 8), S. 15-30.)

Intention: Was will ich wissen? Welche Fragen habe ich? Wie kann ich mich optimal aufs Zuhören vorbereiten? Wie kann ich mich konzentrieren, nicht ablenken lassen?

Selektion: Welches Vorwissen kann ich aktivieren? Was ist die relevante Information? Kann ich Notizen machen?

Organisation: Wie kann die Information gegliedert werden? Was habe ich nicht verstanden? Was habe ich richtig verstanden? Wo habe ich Lücken? Kann ich die Information zusammenfassen?

Integration: Kann ich die Informationen mit meinem bisherigen Wissen verknüpfen? Wie ist die Information zu interpretieren? Welchen Wert hat die Information für mich? Genügt mir die Information, brauche ich weitere Informationen (z.B. durch Fragen stellen, durch Nachschauen im Internet etc.)?

Stimmt's?

Material und Vorbereitung:

- CD-Player oder MP3-Player mit Boxen
- Hörmedien aus der Reihe „Stimmt's?“ (auf der CD und auf www.ndr.de/ndr2)

Z. B.: Stimmt es, dass

... es in jeder Sprache die Wörter ja und nein gibt? (1'24)

... Humor lebensverlängernd ist? (1'15)

... man besser nicht hungrig einkaufen gehen sollte (2'01)

Arbeitsschritte:

Schritt 1: Problematisierung, Entwicklung einer „Forschungsfrage“, Zielklärung

Als Ziel der Unterrichtseinheit wird eine Forschungsfrage formuliert: Die Schülerinnen und Schüler sollen herausfinden, ob und in welcher Weise sie ihre eigene Zuhörfähigkeit durch vorbereitende Strategien beeinflussen können. Hier können auch die Übungen durchgeführt werden, die oben im Hinblick auf das Thematisieren von Zuhörbedingungen genannt wurden. Wenn Sie solche Übungen bereits in den Unterricht integriert haben, kann dieser Schritt ausgelassen werden.

Schritt 2: Arbeit in Kleingruppen

Die Schülerinnen und Schüler werden mit einer Stimmt's-Frage des Tages konfrontiert, z. B.: Stimmt es, dass es bei einem Umzug günstiger ist, wenn man eine Kette bildet, als wenn jeder die einzelnen Kisten hochträgt? In kleineren Gruppen von 4 - 6 Personen stellen die Schülerinnen und Schüler zunächst Vermutungen an: Sie formulieren Antworthypothesen und begründen diese. Ein Mitglied jeder Gruppe fungiert als Moderator und Schriftführer und hält die Vermutung(en) der Gruppe, die genannten Gründe und ggf. abweichende Meinungen namentlich fest. Je umfangreicher die Frage, desto wichtiger ist eine Klärung in der Kleingruppe, was man als Frage gehört und verstanden hat.

- **Variante:** Die Schülerinnen und Schüler gehen mit der Stimmt's-Frage auf den Schulhof, zu ihren Eltern oder Freundinnen und Freunden und notieren deren Antworten und Argumente.

Schritt 3: Auflösung: Die Kleingruppen stellen dem Plenum ihre Ergebnisse vor. Anschließend wird die Antwort aus dem Radiobeitrag in der Klasse präsentiert.

Schritt 4: Einzelarbeit

In dieser Phase soll das Gehörte wiedergegeben, Zusammenhänge hergestellt, die Inhalte reflektiert und bewertet werden: Was habe ich gehört? Was habe ich verstanden? Was von dem Gehörten ist für mich sinn-, wert- oder bedeutungsvoll?

Jede Schülerin und jeder Schüler schreibt für sich einen kurzen Text, in dem sie/er die Antwort und Begründung aus dem Radiobeitrag zusammenfasst und vor dem Hintergrund der vorausgehenden

Gespräche beurteilt. Anschließend werden diese Texte mit dem Nachbarn ausgetauscht und kurz kommentiert.

Schritt 5: Aussprache im Plenum und Ergebnissicherung

Im Plenumsgespräch werden die eigenen Vermutungen mit dem Ergebnis aus dem Radiobeitrag verglichen und bewertet. Hilfsfragen könnten sein: Welche Vermutungen haben sich durch den Hörbeitrag als richtig bzw. als falsch erwiesen? Was war schwer zu durchschauen? Wo gab es Verständnisprobleme? Es fällt ggf. auf, dass durch die vorausgehende Beschäftigung mit der Frage und die Aktivierung des eigenen Vorwissens neben Details der Argumentation auch fehlende Aspekte wahrgenommen werden. An der Tafel oder auf einem Poster werden „Zuhörertipps“ gesammelt unter der Überschrift: „Bevor ich einen längeren Vortrag, Radiobeitrag o. ä. höre, könnte ich...“ Ein Verweis auf teilweise analoge Lesestrategien ist angebracht.

Veränderung des Schwierigkeitsgrades (Differenzierung)

Die Anforderungen können gesteigert werden, indem man die Gruppen mit bestimmten Aufgaben betraut. Die jeweiligen Gruppen bekommen dann den Auftrag, den Inhalt eines Hörbeitrags, den nur sie gehört haben, zu verarbeiten und an andere weiterzugeben.

Weiterarbeit/Verknüpfung mit anderen Aufgaben/-sequenzen

Über das Thema vorbereitende Zuhörstrategien hinaus kann man mit dem attraktiven Material noch auch auf ganz andere Aspekte abzielen, z. B. die Strukturierung von Hörtexten. Eine mögliche Aufgabenstellung hierzu kann wie folgt formuliert werden: Hört euch drei Folgen der Sendung „Stimmt's?“ hintereinander an. Beschreibt den Aufbau der Beiträge möglichst genau, z. B. in Form eines Schaubildes.

Trainingscharakter gewinnt die Lernsequenz, wenn die einzelnen Stimmt's-Fragen in größeren Zeitabständen regelmäßig bearbeitet werden. Nach und nach sollten Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, die Strategie zunächst im kurzen Austausch mit einem Partner und dann auch alleine einzusetzen. Der Lernprozess besteht hier im schrittweisen Verinnerlichen des zunächst ausdrücklich eingesetzten Vorgehens. Immer dann, wenn längere Einheiten in Kleingruppen geplant sind, ggf. zu kontroversen Fragen, kann man auch Beobachtungsaufgaben stellen, die sich auf das Gesprächsverhalten beziehen. Die Beobachterinnen bzw. Beobachter hören zu und achten darauf, ob alle zu Wort kommen, ob auf vorausgehende Beiträge Bezug genommen wird, ob Meinungen begründet werden usw. Diese Rolle sollten alle Gruppenmitglieder einmal übernehmen.

Literatur- und Quellenhinweise

- Aufgabenidee: Burkhard Seidler
- Hörmedien der Reihe „Stimmt's?“ (www.ndr.de/ndr2)

(Aus: Behrens, U./Bremerich-Vos, A./Krelle, M./Böhme, K./Hunger, S. (Hrsg.) (2014): Bildungsstandards Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichtsanregungen, Fortbildungsideen. Berlin: Cornelsen. Aufgabe zum Bereich „Sprechen und Zuhören“ auf CD-Rom.)

6 Übungen zum Zuhören im Gespräch

Klar?	Partner	20 Min.	ab 6. Sj.
Verständnis eines Sachverhalts oder einer Meinung klären	checkst du's?		C 6
<p>Viele Menschen scheuen sich, Gespräche bis zur völligen Klärung zu führen. Allgemein gesagt meinen wir unter <i>Verstehen</i> das Gefühl, wir würden in einer bestimmten Situation genau gleich empfinden wie der Gesprächspartner. Dieses Gefühl entsteht schneller, wenn Menschen einander unkritisch gegenüber stehen (etwa bei Kindern oder Liebenden). Kritische, reflektierende und selbstbewusste Menschen sind eher bestrebt, einen Sachverhalt genau zu klären.</p> <p>Wenn «Verstehen» eine Bereitschaft zur Übereinstimmung ist, gelingt <i>Verständigung</i> leichter, je offener und vieldeutiger eine Situation gelassen wird. So gesehen kann man sagen: Je unpräziser die Sprache, desto einfacher die Verständigung.</p> <p>Anregung</p> <p>Führt ein Gespräch zu einem Thema so lange, bis beiden Dialogpartnern eindeutig klar ist, wie der andere die Situation sieht.</p> <p>Themenvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Dialogpartner planen eine gemeinsame Aktion, z. B. eine Radtour. • Diskutiert eine kontroverse Frage, z. B. «Darf man in der Not lügen?» <p>Auswertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Woran merken wir, dass wir einander nicht oder noch nicht ganz verstanden haben? • Was können wir tun, um sicherzustellen, dass beide wirklich vom Gleichen sprechen und sich genau verstehen? 	<p>«Verstehen» ist ein missverständlicher(!) Begriff. Häufig meinen wir zu früh, genau zu wissen, was der andere meint. Das kann ein Irrtum sein.</p> <p>«Verstehen» ist eine individuelle Leistung, die Fähigkeit, einen Sachverhalt störungsfrei in sein Weltbild einzugliedern. Diese Sicht erklärt, wieso jüngere Kinder mit einem noch wenig differenzierten Weltbild so leicht «verstehen».</p> <p>Demnach wäre die Lehrerfrage «Habt ihr es alle verstanden?» wenig sinnvoll.</p>		

Diese und weitere Übungen in: Ernst, K./Ruthemann, U. (2008): 10x10 Übungen zur Kommunikation. Zofingen: Erle Verlag.

7 Auditive Aufmerksamkeit fördern

Konkrete Aufgabenbeispiele unter:

www.ohrenspitzer.de sowie www.ganzohrsein.de